

9. Sonntag B – 02.06.2024 N/N - Familiengottesdienst

Perikopen: L1: Dtn 5, 12-15; Ev.: Mk 2,23-3;6

Schwestern und Brüder im Herrn,

die Weisung hat einen sozialrevolutionären Charakter: Gedenke des Shabbats! Nirgendwo gab es im 2. vorchristlichen Jahrtausend eine gesetzliche Vorschrift, die Arbeit an einem bestimmten Tag verboten hätte. Außer eben im Dekalog, in den Zehn Weisungen. Wohlgemerkt: das Gesetz betrifft alle Mitglieder des Volkes, eingeschlossen Sklaven und sogar das Vieh. Von daher ist es verständlich, dass die Pharisäer als juristische Experten die entsprechenden Anfragen an Jesus stellten. Sie waren der Auffassung, dass Er das Gesetz zum Shabbat gebrochen hatte.

Die Juden waren stolz auf diese einzigartige Weisung, die auch zurzeit Jesu galt, als die gesamte Umwelt noch nichts von einem derartigen Gesetz wusste. Es war ja eine ausdrückliche Schutzbestimmung für die sozial Schwachen.

Erst im Jahr 321 erließ Kaiser Konstantin im langsam christlich werdenden Imperium ein staatliches Gesetz, das den Sonntag als allgemeinen Ruhetag vorschrieb.

Freilich es ist jetzt nicht mehr der Shabbat, sondern eben der Sonntag. Der Shabbat war wie weggefallen. Dabei stand doch auch für die Christen niemals die Gültigkeit der Zehn Gebote in Zweifel. Die Frage liegt damit auf der Hand: Warum ist für die Christen der **Sonntag** der wichtigste Tag?

Liebe Mitchristen, auch wenn allenthalben das gesetzliche Gebot der Sonntagsruhe immer wieder durchbrochen wird durch alle möglichen Veranstaltungen. Aber – grundsätzlich hat sich an der Sonntagsruhe nichts geändert. Denn für den Sonntag gibt es gute soziale und sozialpolitische Gründe. Ohne das Sonntagsgesetz wären Arbeitnehmer schutzlos den Arbeitsprozessen und den Laufzeiten der Maschinen ausgeliefert.

Sicherlich ist der Sonntag auch deswegen so wichtig, weil es eben der gesellschaftlich vereinbarte **gemeinsame** freie Tag ist. Ohne Sonntag wären viele Feste undenkbar.

Allerdings müssen wir sehen, dass der vom Gottesgesetz der Zehn Gebote vorgeschriebene freie Tag eben der Samstag ist. Wir wissen, dass die ersten Christen in Jerusalem den Shabbat gehalten haben und zu den entsprechenden Gebetszeiten zum Tempel hinaufgestiegen sind. Warum ist dann aber der Sonntag zum wichtigsten Tag der Christen geworden? Und wieso haben die Christen die Weisung Gottes, das 3. Gebot also, verändert?

Liebe Mitchristen, es war der gelehrte syrische Bischof Ignatius von Antiochien, der in einem Brief an die Magnesier, eine Gemeinde in der heutigen Türkei, geschrieben hat, dass die Christen nicht mehr den Shabbat halten, sondern den Ersten Tag der Woche als den Tag, an dem sie zusammenkommen und dem auferstandenen Herrn begegnen. Ignatius war nicht der erste, der diesen Gedanken verfocht. Bereits frühere Schriften haben betont, wie wichtig gerade der Sonntag für die Christen

ist – auch unter den Bedingungen der Verfolgung. Sie wollten unbedingt ihre Identität wahren.

Denn aus den biblischen Zeugnissen wissen wir, dass für Jesus selber der Sonntag der ausschlaggebende Tag war. Am Ersten Tag der Woche ist Er von den Toten auferstanden. Bevorzugt am Sonntag ist Er den Seinen erschienen. Es war ein Sonntag, an dem Er den Jüngerinnen und Jüngern den verheißenen Geist gesandt hat.

Ich bin von daher überzeugt, dass der entscheidende Tag für die Christen der Sonntag ist. Allerdings steht dabei nicht die Ruhe, sondern das Leben im Vordergrund. Und die Begegnung mit Ihm, der das Leben selber ist.

Die frühen Christen haben den Sonntag oft auch den Achten Tag genannt. Der erste Tag ist der Tag der Schöpfung, der Sabbat der Tag der Ruhe. Und am Achten Tag hat Gott die Neue Schöpfung ins Werk gesetzt. Es ist in diesem Zusammenhang interessant, dass das Achteck, das Oktogon sich an vielen Stellen in der christlichen Architektur erhalten hat. Besonders in vielen Taufkapellen der christlichen Frühzeit. Auch die Konzer Nikolauskirche hat den achteckigen Charakter gewahrt. Ostern ist der Achte Tag. Ostern ist das Fest der Neuen Schöpfung. Der Sonntag ist das wöchentliche Osterfest der Christen.

Und tatsächlich: der Sonntag ist für die Menschen da, weil Christus ganz für die Menschen da ist. Deswegen ist für die Christen der Sonntag so wichtig. Er ist unverzichtbar.

Schwestern und Brüder im Glauben, diesen Gedanken unterstreicht ein gelehrter Martyrer des 3. Jahrhunderts: der hl. Cyprian von Karthago. Er stand vor Gericht, weil er Christ war. Schlimmer noch: er hatte als Bischof entgegen dem Verbot die Christen am Sonntag zur Eucharistie versammelt. Jetzt sollte er sich rechtfertigen. Dabei hat er einen Satz gesagt, der für die frühen Christen zum Sprichwort geworden ist: „Ohne Sonntag können wir nicht sein!“ Der Sonntag gibt den Christen ihre Identität. Der Sonntag erst macht sie zu Christen. Ohne die Sonntagseucharistie ist für die frühen Christen ihre Existenz als Freunde Jesu undenkbar. Ob das für die Heutigen anders ist? Amen